

Eventualantrag, der sich auf den Standpunkt des Beschlusses der Kammer der Standesherren stellt, im übrigen aber auch geheime Abstimmung verlangt; der Minister sagte, er könnte einem solchen Antrag nie zustimmen, denn derselbe weise nicht nur dem Oberamtman eine unwürdige Stellung gegenüber den bürgerlichen Kollegien zu, sondern er stelle auch den letzteren ein tatsächliches Armutzeugnis aus; so unselbständig seien, wie die Erfahrung lehre, die Mitglieder unserer Gemeindefollegerien nicht, daß sie sich in ihrer Abstimmung durch die Anwesenheit des Oberamtmanes beeinflussen ließen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurden die Anträge des Zentrums mit 49 gegen 25 Stimmen bei der Stimmenthaltung des Abgeordneten Wolff abgelehnt und der Kommissionantrag angenommen. Die Regelung dieser Frage bleibt also dem Verordnungsweg vorbehalten. Mit dem Zentrum stimmte in dieser Angelegenheit auch noch die Sozialdemokratie und von der Volkspartei die Abgeordneten Schmidt-Raubronn, Schön und Hartmann. Die übrigen Beschlüsse boten wenig Bemerkenswertes mehr, so daß das andere Haus denselben ohne weiteres zustimmen kann. Als am Schluß der Sitzung noch eine Note der Kammer der Standesherren verlesen wurde mit der Mitteilung, daß das andere Haus die Verfassungsreform in der aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus hervorgegangenen Fassung angenommen habe, ging lebhafter Beifall durch das Haus.

Nachmittags-Sitzung.

In dieser Sitzung hatte man sich nochmals mit dem Verfassungsgesetz zu befassen, weil bei der Beratung desselben in der vergangenen Woche vergessen worden war, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes einzustellen. Namens der Verfassungskommission, die kurz vor Beginn der Plenarsitzung der Kommission zusammengetreten war, stellte der Berichterstatter Dieckhoff den Antrag, dem auch von der Regierung gebilligten Beschluß des anderen Hauses, daß die Reform mit dem 1. Dezember d. J. in Wirksamkeit treten soll, zuzustimmen; dabei sei die Kommission von der Annahme ausgegangen, daß die Neuwahlen, wie vor 6 Jahren, noch im November ausgeschrieben und in der ersten Hälfte des Monats Dezember vorgenommen werden, etwa am 5. Dezember, so daß das Wahlergebnis bis zum 8. Dezember feststeht und die Stichwahlen bis zum 18. Dezember, die Proportionalwahlen bis zum 10. Januar 1907 vollzogen sein könnten. Des weiteren stellte der Berichterstatter als übereinstimmende Anschauung der Kommission noch fest, daß das Mitwirkungsrecht der Standesherren bei der Einkommensteuer, wie es seinerzeit in Artikel 19 des Gesetzes festgelegt wurde, durch das vorliegende Gesetz nicht berührt werde. Bei der **Schlussabstimmung** wurde das ganze Gesetz mit 66 gegen 21 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung (Graf von Bissingen) zum vierten Male mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen, ein Ergebnis, dessen Verkündung durch den Präsidenten wieder mit lebhaftem Beifall aus dem Hause begleitet wurde. Bei der Abstimmung war das Haus nahezu vollständig besetzt; außer den durch Krankheit ferngehaltenen Abg. Fr. Haugmann und Henning fehlte nur noch der Abg. Kessler. Die Abstimmung wich von der in der letzten Woche vorgenommenen nur insofern ab, als der ritterschaftliche Abgeordnete von Palm, der damals infolge einer momentanen Aufwallung über die verminderte Zahl der Berufsvertreter gegen das ganze Gesetz gestimmt hat, jetzt mit „Ja“ stimmte, was vom Hause mit Heiterkeit quittiert wurde. Am Schluß der Sitzung gab es noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Einem Antrag des Abg. Gröber, in die Beratung des Ausführungsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten jetzt und vor den Ferien überhaupt nicht mehr einzutreten, da diese Ausführungsbestimmungen, wie auch das Reichsgesetz selbst, eine Reihe verwickelter und

schwieriger Fragen in sich bergen, die zu studieren den Mitgliedern bei den angestrengten Sitzungen der letzten Woche nicht möglich gewesen sei, wurde ohne weiteres stattgegeben; dagegen erfuhr ein Antrag Gröber, den sozialdemokratischen Antrag betr. das Koalitionsrecht der Beamten, welchen der Präsident auf die heutige Tagesordnung setzen wollte, mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses vor den Sommerferien nicht mehr zu behandeln, Widerspruch von den Abgg. Hildebrand und Rembold-Kaler. Durch die Abstimmung wurde jedoch gegen eine starke Minderheit entschieden, daß der Antrag vor den Ferien nicht mehr behandelt werden soll.

Stuttgart, 10. Juli.

Die Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit einigen abweichenden Beschlüssen der Kammer der Standesherren zu dem **Gesetzentwurf betr. die Gewerbe- und Handelsschulen** beschäftigt und ist dabei dem Beschlusse des anderen Hauses beigetreten, wonach die Anstellung der Lehrkräfte im Hauptamt staatlicherseits erfolgt, den Gemeinden aber in Anstandsfällen Gelegenheit zur nochmaligen Neuherausgabe gegeben ist. Ein Antrag des Abgeordneten Gröber, auf dem früheren Beschlusse zu beharren, daß die Regierung ihre Entscheidung auf Grund der Vorschläge der Gemeinden zu treffen hat, wurde, nachdem Minister von Fleischhauer sich entschieden dagegen ausgesprochen hatte, abgelehnt. Eine längere Debatte läßt sich auch noch an den Art. 16, der die Ausweisung von Schülern wegen grober Vergehen und fortgesetzter Trägheit zuläßt. Das Haus beharrte auf der früher beschlossenen Streichung dieser Bestimmung. In der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit sämtlichen 77 abgegebenen Stimmen angenommen. Hierauf wurde nochmals auf die Gemeindeordnung zurückgegriffen, wo bei Artikel 40 noch eine wesentliche Differenz zwischen den beiden Häusern bestand. Die Kammer der Standesherren hatte abermals die von der Kammer der Abgeordneten beschlossene Rückwirkung der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher auf die nach dem 1. Januar 1905 Gewählten abgelehnt. Das Gesetz wäre gescheitert, wenn die 2. Kammer hier nicht nachgegeben hätte. Man suchte einen Ausweg und fand diesen in Resolutionen, die der Zustimmung des anderen Hauses nicht bedürfen und einseitig der Regierung übergeben werden können. So wurde denn die Regierung aufgefordert, festzustellen, welche nach dem 1. Januar 1905 gewählte Ortsvorsteher erklärt haben, nach Ablauf von 10 Jahren sich einer Neuwahl unterziehen zu wollen und falls, diese das nicht tun, gegen sie wegen Unwürdigkeit ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Ferner wird die Regierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß vor der (in etwa 14 Tagen erfolgenden) Verkündung des Gesetzes keine Ortsvorsteherwahl mehr stattfindet. In der Debatte unterzog der Abgeordnete Gröber diese Resolutionen einer Kritik. Minister von Bischof erklärte sich mit ihnen einverstanden und gab dabei dem jetzigen Landtag den Namen „Reformlandtag“. In der Schlussabstimmung wurde die Gemeindeordnung, deren Zustandekommen nun für morgen feststeht, mit 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Dazwischen hinein wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser, die Gröber unter großer Heiterkeit des Hauses mit scharfer Ironie eine strapazöse Beratung nannte, dem Kanzleirat Krefz die Veretzung in den bleibenden Ruhestand genehmigt.

* Von den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläumssiftung wurde u. a. die Summe von 3140 M. zum Besten derjenigen Landwirte, welche in diesem Jahre Ueberschwemmungs- und Gewitterschaden erlitten, verwendet. Der Viehversicherungsverein Bernau erhielt einen Beitrag von 150 M. und der Darlehensloosenverein Zwerenberg zur Anschaffung eines Trieur 125 M.

Magdeburg, 11. Juli. (Korr.) Das übliche Sommerkonzert des Seminars findet am Sonntag, den 15. Juli in der Stadtkirche zu Gunsten unserer Verunglückten statt. Als Solisten sind gewounen Konzertsänger Sauter (Ludwigsburg) und Amtsrichter Haas (Cello) aus Adelsheim. Um jedermann den Besuch der wohlthätigen Veranstaltung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf nur 30 Pfg. festgesetzt.

Freudenstadt, 9. Juli. Heute hat hier im Rathaus unter dem Vorsitz von Oberamtman Krauß eine Amt-

Sesquial

Verstehet nichts, mein kühnlich Herr,
Auf eine bessere Welt,
Auf Heiterkeit folgt Reu und Schmerz,
Auf Trägheit Traurigkeit.

Der Schmutz von einer Million.

Von Georg Paulsen.
(Fortsetzung.)

Damit war Franz aus der Lär, ohne von dem Better Konrad irgend welche Notiz zu nehmen; das war dem reichen Mann denn doch außer allem Späß.

Einen Augenblick stand er da, als sei vor ihm der Blitz in den Boden gefahren, dann aber brach bei ihm das Gewitter los. Er schimpfte und schalt, daß es durch das ganze Haus dröhnte, und die Leute auf der Straße ebenfalls genug zuzuhören hatten und mit Behagen diese ganze Sensations-Geschichte weiter trugen; aber den, dem das Alles galt, erreichte kein Wort mehr, er war auf und davon.

Für seinen stolzen, ehrenhaften Geist, der sich bis in den letzten Schrein seines Herzens hinein unschuldig fühlte, war diese Demütigung zu stark gewesen; diese Zumutung, gegen eine Geldsumme, und wäre sie auch weit erheblicher gewesen, als sie es in der Tat war, seiner vertrauten Braut die Treue zu brechen, hatte ihm die glühende Schamröte ins Gesicht getrieben. Borerst fort, nur fort, dann alles Andere, voran die Zurückschleuderung der Fesseln und Schlingen, in denen er hatte gefangen werden sollen. Franz wußte, was er leisten konnte; während er seinen Entschluß, davon zu gehen, ausführte, gelobte er sich selber, seinen ersten Verdienst zu sparen und sorgsam Taler auf Taler zu häufen, um dem sauberen Gewatter Konrad so bald wie möglich die tausend Taler, dieses Blut- und Verrätergeld zurückzuschicken zu können. Daß er nicht früher in seine Heimat wiederkehrte, war ganz selbstverständlich, und Franz Walter hoffte, in ein paar Jahren so weit zu sein. Dann konnte

er den Kopf wieder hoch und frei vor aller Welt tragen, und vielleicht läre sich auch inzwischen die rätselhafteste Fälschung des Edelsteines aus dem von ihm gefassten Schmutz auf. Er dachte nicht daran, daß Alles so ganz anders kommen könnte, kommen würde.

Als er zu seiner Braut an den Rhein kam, war er noch nicht schlüssig darüber, wohin er weiter mit Klara seine Schritte lenken sollte. Nur darüber war er mit sich selbst einig, daß es jetzt für ihn eine Ehrenpflicht sei, das auf ihn bauende junge Mädchen an den Altar zu führen. Einiges Geld hatte er sich gespart, auch Klara besaß aus dem Nachlaß ihrer Eltern etwas, da würde es schon gehen. So trat er bei ihr ein, die sich ob seiner selteneren Briefe und des sorgenvollen Tones, der aus denselben sprach, schon bitteren Gedanken hingeeben hatte. Die Freude des Wiedersehens war groß; freilich, als er dann Alles erzählt hatte, da senkte seine Braut ängstlich das dunkle Köpfchen. Er verstand das falsch: „Klara, gładst Du am Ende auch, daß ich unehrlich gehandelt habe?“

Sie wehrte sich heftig dagegen, daß sie dem Liebsten eine Unrechtheit habe zutrauen können. Aber ob er denn wirklich mit der Erinnerung an Alles das in die Fremde gehen wolle? Ob sie ihm nicht ein Hemmnis für eine glückliche Zukunft als Mann der reichen Staff sei? Dann wolle sie ihn lieber frei geben, möcht ihr drüber gleich das Herz brechen. Sie weinte darnach still vor sich hin.

Franz schaute das Mädchen mit großen Augen an. „Das meinst Du bloß, daß Du mir zur Last sein könntest, bloß das? Sag's offen und ehrlich, Klara!“

„Bloß das mein ich,“ versetzte sie und schaute ihm fest ins Auge.

Da lachte er trotz all' der Erlebnisse hell und froh auf. „Dann ist Alles gut. Nicht eine Last bist Du für mich in der Zukunft, sondern ein Trost. So lieb, so lieb hab ich Dich!“

Aber sie sollten doch merken, daß hämischer Verede so schnell flieht, wie ein schneller Vogel, und daß es keine Entfernungen kennt. Wie's gekommen sein möchte, das war nicht zu erklären, aber Wahrheit war, daß mit einem Mal die Klatschweiber in dem Städtchen zu klütern begannen, mit dem Bräutigam von der Klara stamme ja doch wohl nicht Alles. Da sollte zu Hanse bei ihm, bevor er wiedergekehrt, etwas passiert sein; er hätte ein schwerreiches Mädchen, die ihn aber dann nicht gewollt hätte, zur Frau haben können, und was des Krauses Durcheinander mehr war.

Klara hörte zuerst davon, und sie schwieg, um ihrem Schatz allen Kerger bis zu der nahen Hochzeit zu ersparen. Da aber hörte auch der Juweller, bei dem der junge Mann ein Jahr gearbeitet hatte, von dem Gerüde, und gerade weil er den wackeren Menschen schätzte, hielt er für seine Pflicht, ihn von dem, was da im Umlauf war, zu unterrichten. „Es ist nicht war, Franz, was?“ — „Nein, auf mein Wort nicht,“ versetzte der und schlug in die ihm dargebotene Rechte zur Betenerung kräftig ein.

Dann sprach er mit der Klara drüber ruhig, besonnen, obwohl im ersten Augenblick der Born wieder heftig in ihm emporgeleodert war. Und da fanden sie es denn am ratsamsten, den Weg über's Meer, nach Amerika zu nehmen, wo sie niemand kannte. Denn war all' das Gewäsch aus Franz' Heimat bis zum Rhein gekommen, dann konnte es auch bis Amsterdam weiter laufen, wo er wieder als Diamantenschleifer hatte Arbeit nehmen wollen, und dann war der Kerger von neuem da. Sie konnten es nicht verkennen, was schon Mancher zu seinem tiefsten Herzeleid hatte erfahren müssen, von allem Gelüde, das über einen unschuldigen Menschen verbreitet wird, bleibt doch so leicht, ach, so leicht etwas hängen!

Die Reise ward von dem jungen Ehepaar ohne Gefahr zurückgelegt; während der Seefahrt auf dem Auswandererschiff waren die trüben Gedanken etwas verfliegen, sie schauten

versammlung stattgefunden. Aus den Verhandlungen und Beschlüssen sind hervorzuheben: die Bewilligung eines Beitrags von 500 Mk. für den „König-Wilhelm-Kroft“, die Uebernahme der Verbindungswege auf Markung Frenndstadt Nr. 54/1 und Nr. 54 in die Unterhaltung der Amtskörperschaft, die Aufstellung eines geschulten Debitors für den Oberamtsbezirk, die Uebernahme der von den Gemeinden gewährten Zuschüsse für die Erlegung schädlicher Vögel im hälftigen Beitrag auf die Amtspflege, die Erwerbung eines Banplozes an der Landhandstraße hier durch die Oberamtsparthei für ein künftig zu erstellendes Dienstgebäude, endlich eine wäßrige Erhöhung der Verpflegungsgelder des Bezirkskrankenhauses. Nach Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1906/07 wurde beschlossen, zur Deckung des Abmangels die Summe von 90 000 Mk. als Amtskörperschaftsumlage von den Gemeinden des Bezirks zu erheben. Die Frage einer allgemeinen Aufbesserung der Gehälter der Amtskorporationsstrahenwärter wurde vorerst bis zur nächsten Amtsversammlung zurückgestellt.

Stuttgart, 10. Juli. Der gegen 2000 Mitglieder zählende Würt. Väterbundverband hält am 17. und 18. Juli d. J. seinen ersten ordentlichen Verbandstag in Ulm ab.

Ferriedenes. Auf dem Eßlinger Bahnhof wurde der verheiratete Stationsdiener Strobil beim Einladen von Milch durch den Milchwagen, der zu nahe am Nebengeleise stand und von einem einfahrenden Zug erfasst wurde, derart an diesen Zug geworfen, daß er erhebliche Verletzungen namentlich an der Brust erlitt und vom Wagen getragen werden mußte. Ein größliches Unglück ereignete sich in Bollingen im N. Blaubeuren. Der Vater eines 12jährigen Jungen, welcher letzterer mit Heuschichten auf dem Wagen beschäftigt war, verlor sich unbewußt mit einem Widel dem seinem Kinde lt. Ulmer Jg. den Todesstoß. — In Eßlingen stürzte ein Dienstmädchen beim Fensterreinigen aus dem Fenster und stieß sich auf einen Gartenzaun förmlich auf. Schwerverletzt wurde die Bedienstete in das Krankenhaus verbracht.

Berlin, 11. Juli. Dem „Borw.“ zufolge ist in der Stichwahl in Altena-Herzogen der Sozialdemokrat Haberland mit über 1500 Stimmen in der Majorität.

Wien, 10. Juli. Der verstorbene Fabrikbesitzer Josef Soblerz vermachte, wie die „Kölnische Volksztg.“ meldet, der Stadt Köln 300 000 Mark zur Errichtung eines Asyls für Altersschwache, ferner hiesigen Wohlfahrtsanstalten 36 000 Mk.

Ausländisches.

Wien, 10. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm nach kurzer Debatte einen agrarischen Dringlichkeitsantrag an, welcher verlangt, daß behufs unveränderter Erhebung der Anfuhr von Gerste und Malz nach Deutschland, Einfuhrscheine für Gerste und Malz nach dem in Deutschland bestehenden System vom 1. August 1906 ab eingeführt werden sollen.

Wien, 10. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus nahm nach längerer Debatte einen Dringlichkeitsantrag an, durch den die Regierung aufgefordert wird, die Verhandlungen mit Ungarn über die Feststellung des Verhältnisses beider Staatsgebiete zu einander zu beschleunigen und in die Verhandlungen auch die Frage der Aufstellung der aus Böhmen fliehenden Elendsteine Oesterreich-Ungarns nach Maßgabe des Verbrauches einzubeziehen. Das Haus verlegte sich sodann bis Freitag.

London, 10. Juli. Nach einem Telegramm des Vizekönigs sind in ganz Indien infolge der Regenfälle gute Ernteausichten. Die Anfsaat macht allgemein Fortschritte. Die Gesamtzahl der in Anbetracht der Hungersnot Unterstützung erhaltenden Personen beträgt 417 000.

hoffend und froh in die Zukunft. Franz Walker zweifelte nicht daran, daß er auf Grund seiner Tüchtigkeit bald einen lohnenden Posten gewinnen würde, und dann mußte ja alles von selbst kommen, wie er wünschte. Dann konnte in absehbarer Zeit auch die verhängnisvolle Summe von tausend Talern zurückgegeben werden, dann war auch, wenn man wollte die Heimkehr möglich.

Diese Hoffnungen verstärkten sich noch, als die Auswanderer, die sich in dem großen New-York eine bescheidene Unterkunft gesucht hatten, mit einem ehemaligen Kameraden aus Franz Heimat zusammentrafen, der sich sofort bereit erklärte, dem alten Bekannten, der hier ein völliger Neuling war, alles mitzuteilen, was für jenen von Nutzen sein konnte. Berthold, so hieß der Landsmann, war ein sehr tüchtiger Fachmann, aber ein leichter Mensch, der kein Geld leiden konnte, dessen zweites Wort es war, daß man das Leben genießen müsse, so lange man jung und gesund sei. Berthold hatte in jener Fabrik gearbeitet, in der Franz das Malheur mit dem Stein passiert war, er hatte aber bereits einige Wochen früher als sein Freund das Etablissement verlassen, eben weil sein Reichthum und die strengen Arbeitsvorschriften in dem Etablissement nicht mit einander in Einklang zu bringen waren. Er rathen wollte sarkastisch über den Direktor, als er die Geschichte hörte, und konnte sich gar nicht wieder beruhigen, so daß Franz ihn schließlich bitten mußte, die Geschichte doch auf sich beruhen zu lassen. Dem vom Schicksal Verfolgten tat diese Teilnahme wohl, aber seine junge Frau konnte sich eines starken Mißtrauens gegen den neuen Freund nicht enthalten. Sie hatte beobachtet ein paar Mäde von Berthold aufgefingene, die ihr galten und die sehr im Gegensatz zu seiner sonst zur Schau getragenen Biederkeit standen; das helle Rot flammte in ihren Wangen empor, wenn sie sich so mit gierigen Augen betrachtete sah, deren Sprache so deutlich war, als daß sie hätte verkannt werden können. Und immer frecher

Drontheim, 9. Juli. Bei dem gestern abend zu Ehren des Kaisers im Sälschhof zu Drontheim gegebenen Galadiner begrüßte der König Haakon seinen Gast mit folgender deutscher Ansprache: „Es ist uns beiden als König und Königin von Norwegen eine große Freude, Eure Majestät hier willkommen zu heißen, in dem Lande, dem Eure Majestät wie uns allen bekannt ist, ein so großes Interesse entgegenbringen und dem Eure Majestät so viele Beweise von freundlicher Gesinnung und Sympathie gegeben haben. Es ist uns allen deshalb sehr lieb, daß Eure Majestät gerade hier im Lande die frohe Nachricht der Geburt des Sohnes des Kronprinzen empfangen, eines für Deutschland so segensreichen Ereignisses. Zudem ich die Hoffnung ausspreche, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Norwegen immer ein gutes bleiben möge und daß Eure Majestät immer auf Ihren Reisen hier im Lande sich wohl befinden mögen, wo das Volk eine so große Sympathie für Eure Majestät hegt, erhebe ich das Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie.“ — Der Kaiser antwortete darauf mit folgenden Worten: „Gestatten mir Eure Majestät, meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für die gnädigen Worte, die Eure Majestät soeben an mich gerichtet haben, für den zu Herzen gehenden Empfang der Bevölkerung Drontheims und den heutigen schönen Tag. Wie Eure Majestät richtig erwähnten, ist es mir stets eine große Freude, wenn ich einige Wochen an der Küste Norwegens verleben kann als Erholung von schwerer Arbeit, und um neue Kräfte zu sammeln. Es ist mir eine besondere Genugthuung, Eure Majestät hier als König besuchen zu dürfen in der schönen und ehrwürdigen Stadt Drontheim mit ihrer großen Vergangenheit. Eure Majestät treten ein in eine Reihe von Monarchen, die bis hoch hinauf reichen in die Geschichte und deren Taten in der Literatur fortleben. Als ich heute mit Eurer Majestät in dem erhabenen Bauwerk des Domes stand, habe ich heiße Gebete zum Himmel empor gesandt, daß er Eure Majestät schütze und daß es Eurer Majestät gelingen möge, das nordwestliche Volk zu herrlicher und schöner Zukunft zu führen. Alle meine Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät und des mir so angerundlich sympathischen nordwestlichen Volkes fasse ich zusammen in den Ruf: Ihre Majestäten der König und die Königin und das nordwestliche Volk Hurra, Hurra, Hurra.“

Drontheim, 10. Juli. Der Dampfer „Hamburg“ mit dem deutschen Kaiser an Bord, hat mit den Begleitschiffen heute vormittag gegen 9 Uhr unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Festungswerke den Hafen verlassen. Das Wetter ist glänzend.

New-York, 10. Juli. Casiro zog in Caracas ein. Er erließ eine Amnestie.

Die Lage in Russland.

St. Petersburg, 10. Juli. Der Reichsrat bezieht in seiner heutigen Sitzung den von der Duma ausgehenden Gesetzentwurf über die Abschaffung der Todesstrafe. Mehrere Redner bestritten die Annahme des Gesetzentwurfes. Timirjassow führte aus, die einstimmige Annahme des Entwurfes, zum mindesten des ersten Artikels würde für das Land von beruhigender Bedeutung sein.

St. Petersburg, 10. Juli. Die Debatte in der Duma über die Vorgänge in Jassylof verlieren immer mehr an Interesse. Von den Abgeordneten, die offenbar von den langen Reden ermüdet sind, in denen anhaltend die Regierung angegriffen und ihr die Fähigkeit zum Regieren abgesprochen wird, halten sich nur wenige im Sitzungssaal auf. Die Duma nahm schließlich einen Antrag an, nach welchem zu der vorliegenden Frage kein Redner mehr

wurde in seinen Blicken und Mienen der jandere Freund und Landsmann, beinahe schien es der jungen Frau, als wolle er sich über den harmlos vertrauenden Freund lustig machen.

Die frische und tapfere Rheinländerin, die Klara war wollte ihren Mann nicht beunruhigen, der augenscheinlich glücklich war, in der neuen Welt einen alten Bekannten gefunden zu haben, der ihm noch dazu hilfreich gewesen war, zu einem guten Arbeits-Posten zu gelangen. Aber als Berthold nun gar das Anstehen an Franz Walker stellte, ihn mit in seinen Haushalt aufzunehmen, als gute Freunde könnten sie doch alle drei zusammenleben, es sei auch so viel billiger für ihn, der froh sei, wieder einmal aus einer deutschen Küche essen zu können, hatte Frau Klara ganz entschieden widersprochen. Eine dunkle Ahnung sagte ihr, mit diesem Gast werde der Unfriede ins Haus kommen, und sie wollte dem, nachdem ihr Franz vor seinem Abschiede von Deutschland so schweres hatte erfahren müssen, nach Kräften wehren.

Aber vergeblich suchte sie es ihrem Manne klar zu machen, daß unabweisbare Ahnungen sie warnten, daß glückliche Alleen aufzugeben; sie wurde dann deutlicher und machte aus ihrer Abneigung gegen Berthold kein Geheim. Franz lachte zuerst, dann nannte er die Gedanken seiner Frau Belbergrillen, die er bei ihr nicht vermutet hätte, und endlich kam es hierüber zum ersten Streit. Franz Walker meinte, er sei doch auch in der Welt herumgekommen und habe genug erfahren, so daß er wohl Anspruch machen könne auf eine Portion Menschenkenntnis. Als er dann nach einem ziemlich erregten Wortwechsel seine junge Frau in Tränen ausbrechen sah, tat ihm seine Festigkeit leid, er sah alles als abgetan an. Aber kommenden Tages, nachdem ihn Berthold weidlich mit allerlei Sticheleien über das Pantoffel-Regiment in seinem Hause geärgert hatte, ging die Sache von Neuem an, und das währte so lange, bis

in die Rednerliste eingetragen werden soll, da 34 dort bereits verzeichnete Redner noch nicht gesprochen haben.

Petersburg, 10. Juli. Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Jassow (Gouvernement Seltzerinoslaw) unterm 9. Juli gemeldet: Unter den hiesigen Kosaken sind schwere Verstöße gegen die Disziplin vorgekommen. Sie haben wiederholt mit demonstrierenden Arbeitern gemeinsame Sache gemacht. Eine Sotnie von 10 Kosaken weigerte sich, die Uebungen mitzumachen. Der Kommandeur ließ sie gefangen setzen. Kurz darauf weigerte sich eine andere Sotnie, auf eine Schar von Demonstranten zu feuern. Diese Sotnie wurde nach Berchneaprowsk verlegt. 500 Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, die verhafteten Kosaken zu befreien. Sie zogen zur Kosakenkaserne und warfen nach der ihnen entgegengestellten Kompagnie Soldaten mit Steinen. Der Führer der Kompagnie ließ feuern. Zwei Arbeiter wurden verwundet. Ein Offizier und ein Soldat wurden durch Steinwürfe verletzt. Am Abend zogen 3000 Bergleute wiederum zur Kaserne, um die verhafteten Kosaken zu befreien.

Moskau, 10. Juli. Auf der Eisenbahnlinie Jaroslavl-Moskau drangen 2 bewaffnete Unbekannte in einen A bteil 3. Klasse in dem sich der Kassier einer Waggonsfabrik befand und riefen den Personen zu: „Hände hoch!“. Sie töteten einen Schaffner und verwundeten den Kassier, dem sie 27000 Rubel raubten. Darauf brachten sie durch Ziehen der Notbremse den Zug zum Stehen und verschwanden unbehelligt im Walde.

Warschau, 10. Juli. Als heute mittag 2 Beamte der Direktion der Weichselbahnen in Begleitung zweier Soldaten in 2 Droshken Geld zum Finanzamt bringen wollten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Der eine Soldat wurde erschossen, der 2 verwundet, der eine der Beamten, der für 60 000 Rubel Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen 3 Säcke mit Silbergeld in Höhe von 8000 Rubel in die Hände fielen, entkamen.

Kronstadt, 10. Juli. Nach fast zehnjähriger Beratung fällt das Marinegericht in der Angelegenheit der Uebergabe des Torpedoboots „Pjedowy“ an die Japaner das folgende Urteil: Vier Offiziere werden für schuldig erachtet, „Pjedowy“ mit Vorbedacht den Japanern übergeben zu haben, wofür sie der Todesstrafe durch Erschießen unterworfen werden. Sie werden der Gnade des Kaisers jedoch anempfohlen mit der Bitte, die Todesstrafe in Verrechnung der Milderungsgründe in Anbetracht vom Dienst mit Verlust einiger Rechte umzuwandeln. Die übrigen Angeklagten werden freigesprochen.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 10. Juli. Dem heutigen Viehmarkt wurden im ganzen zugeführt: 41 Paar Stiere und Ochsen, 36 Kühe und 60 Stück Jungvieh. Käufer waren viele erschienen. Der Handel in Zugtieren ging sehr lebhaft, jedoch in kurzer Zeit alles verkauft war. Auf den Schweinemarkt wurden 81 Paar Milchschweine und 18 St. Mäuser gebracht, wovon bei rückgehenden Preisen verkauft wurden: erstere zu 36—48 Mk. pro Paar, von letzteren das St. zu 26—48 Mk.

Stuttgart, 10. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Äpfel 26—30 Pf., Heidelbeeren 12 Pf., Stachelbeeren 12—14 Pf., Johannisbeeren 14—16 Pf., Himbeeren 26—30 Pf., Preislinge 20—30 Pf. per Wb. Starke Zufuhr, rege Kauflust.

Sall, 8. Juli. Dem Schweinemarkt wurden 632 St. Milchschweine zugeführt. Verkauf wurden davon bei lebhaftem Handel 600 St. Der Preis stellte sich per Paar auf 40—60 Mk.

Grailsheim, 6. Juli. Der Schweinemarkt war recht lebhaft. Die Zufuhr erhob sich bedeutend über die der letzten Märkte, und auch an Käufern war kein Mangel, so daß sich Angebot und Nachfrage deckten. Die ganze Zufuhr von gegen 800 Milchschweinen und 20 Mäuserchweinen fand Abnehmer. Bezahlt wurden für das Paar der ersten Gattung 36—68 Mk., für letztere 80—110 Mk.

Konturje.

Nachlag des Karl Friedrich Duj, Kaufmanns, Kleinrentiers der Firma C. F. Duj und Co. in Stuttgart. — Wilhelm Bender Handlungsmacher in Heilbronn.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig

Frau Klara endlich nachgab. Sie sagte es sich selbst, vielleicht hatte ihr Mann doch Recht, war sie im Irrtum.

Geraume Zeit ging es nach Berthold's Einzug in die bescheidene Häuslichkeit recht fidel zu. Der Mitbewohner sang Abends zur Gitarre lustige Lieder, man lachte und plauderte, und Franz warf seiner Frau mehr als einen Blick zu, der besagte: „Wenn doch die Frauen nicht immer geschickter sein wollten, als die Männer!“ In dessen nach mehreren Monaten änderte sich die Situation, Berthold, der bisher fleißig gearbeitet und pünktlich seinen Beitrag für Wohnung und Mahlzeit entrichtet hatte, ward träge, er blieb mitunter den halben Tag zu Haus und von der Zahlung auf den vereinbarten Termin war auch keine Rede mehr.

Als die junge Frau hierüber mit Franz sprach, lachte der und zuckte die Achseln. „Du siehst wieder mal schwarz, Klara, der Berthold war früher in der Heimat schon so; er hat so etwas von einem Genie, im Zeichen von neuen Fassungen kommt ihm keiner so leicht gleich, und da ist es nicht wunderbar, wenn er mitunter mal seine eigenen Wege geht. Was er in zwei Wochen versäumt, verdient er hinterher doppelt. Du kannst Dich drauf verlassen, ich kenne ihn.“

So gut der vertrauensvolle Franz seinen Freund kannte, es kam doch zu einer Katastrophe. Angetrunken kam Berthold eines Tages plötzlich nach Haus, und der Rausch führte seine lange nur noch mühsam unterdrückte Leidenschaft zum Ausbruch. Er versuchte seine junge hübsche Quartiergeberin zu umarmen und zu küssen, erhielt aber einen derartigen Stoß vor die Brust von Klara's kräftiger Hand, daß er zu Boden stürzte. Noch gab er sein Spiel nicht auf und drohte mit rachsüchtigen Plänen, wenn sie ihrem Manne auch nur das Geringste sage, aber Klara's Empörung war zu groß und Franz Walker's Born über die schmäbliche Enttäuschung nicht minder. Während drohend seine Faust gegen die bisherigen Freunde erhoben, ging Berthold davon. (F. f.)

Pfalzgrafenweiler. Fahrnisversteigerung.

Zu Friedrich Henninger'schen Wohnhause hier wird die vorhandene Fahrnis am
Donnerstag, den 12. Juli 1906
gegen Barzahlung im öffentlichen Aufsteich verkauft, und zwar:

von vormittags 8 1/2 Uhr an:



Bücher, 2 Bettlatten, 2 Bettröste, Leinwand, Vorhänge, Schreinwerk (Kommode, Kästen, Sofa's, Sessel) allerlei Hansrat, Feld- und Hand-Geschirr

von nachmittags 1 1/2 Uhr an:

Faß- und Band-Geschirr (9 Fässer), Fuhr- und Reit-Geschirr (1 Chaise, 2 Wägen), Dreschmaschinenanteil, 1 silb. Pokal, 1 Brückenwaage, 1 Waschmaschine, 1 Webmaschine, 5 Schafe mit Lämmern, 31 Pfd. Wolle, 4 Hühner, 5 Stöcke Bienen, 1 Bienenhaus samt Zubehör, Düng. Bretter, 1 Ladenkasten, 1 Ladentisch und Regale, Erdöl, Lederappretur u. a.
Die Schafe laufen auf der Weide in Wehingen und wären dort zu besichtigen.
Liebhaber sind eingeladen.

Bezirksnotar: **H.-A. Knisel.**

Pfalzgrafenweiler. Grundstücks-Verkauf.

Die Erben der **Friedrich Henninger Privatiers Eheleute** von hier verkaufen am nächsten

Montag, den 16. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathhause folgende Grundstücke:

Haus Nr. 175. 2 ar 02 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum in der Burggasse (Hauptstraße)
P. Nr. 93. 8 ar 15 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter dem Haus
P. Nr. 1335. 24 ar 11 qm Wiese in Seewiesen
P. Nr. 897 1/2. 15 ar 72 qm Gras- und Baumgarten am Killweg
P. Nr. 897 1/4. 15 ar 72 qm Gras- und Baumgarten allda.

Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich das Haus zu einem kaufmännischen Geschäft eignet.
Den 9. Juli 1906.

**A. Grundbuchamt.
Deder.**

Grömbach. Wald- und Langholz-Verkauf.

Die Erben des verstorb. **Friedrich Henninger, gew. Färbers** in Pfalzgrafenweiler verkaufen im Wege der freiwilligen Versteigerung unter Leitung des unterzeichneten Grundbuchbeamten am

Montag, den 16. Juli 1906
nachmittags 3 Uhr

im Rathhause zu Grömbach gegen Barzahlung folgende Grundstücke der Markung Grömbach, nämlich

Wald im Taubenwald:

Parz. Nr. 364	57 a 28 qm
und 68 qm Weg	
Parz. Nr. 365	3 ha 98 a 61 qm
und 6 a 55 qm Weg	
Parz. Nr. 369	56 a 61 qm
und 1 a 07 qm Weg	
Parz. Nr. 370	15 a 02 qm
Parz. Nr. 366	92 a 77 qm
Parz. Nr. 367	94 a 29 qm
Parz. Nr. 360 1/2	1 ha 08 a 60 qm
Parz. Nr. 361	1 ha 08 a 80 qm
und 1 a 11 qm Weg	
Parz. Nr. 360 1/2	54 a 26 qm
und 04 qm Weg	
Parz. Nr. 359 1/2	28 a 05 qm

Der Wald ist gut bestockt.

Anschließend hieran wird das im Wald lagernde
Langholz — 10,34 Festmeter II. IV. V. Kl. —

gegen Barzahlung versteigert.

Liebhaber — unbekannt mit amtl. Vermögenszeugnissen versehen — sind eingeladen.

Den 9. Juli 1906.

Bez.-Notar: **H.-A. Knisel**
in Pfalzgrafenweiler.

In obstarmen Jahren
gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen
Haustrunkes keinen besseren Erfolg
als

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.
Port. zu 150 und 50 Pfd. in Altensteig bei Chru. Burghard
jr., in Nagold bei Heinrich Gauß.

A. Forstamt Altensteig. Nadelstamm- Holz-Verkauf

(Submission)
am Freitag, den 20. Juli
vormittags 10 Uhr
in Altensteig auf dem Rathhause
Scheitholz aus dem ganzen Bezirk
Langholz: Stück: 424 Fichten, 257
Tannen, 76 Fichten mit zusammen
Fm.: 246 I., 198 II., 169 III.,
180 IV., 21 V. Kl.
Sägholz: Stück: 12 Fichten, 57
Tannen mit zusammen Fm.: 28 I.,
12 II., 17 III. Kl.
Loderverzeichnisse unentgeltlich,
Schwarzwälderlisten gegen Bezah-
lung, sowie jede nähere Auskunft
durch das Forstamt.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Reis-Verkauf

Freitag, 13. Juli 1906
nachmittags 5 Uhr
im Hirsch zu Edelweiler aus Abt.
44 Ob. Heidelbergsfall 85 Km. ta.
Reis auf Haufen und der Schlag-
raum. Abt. 53 Taubenwies der
Schlagraum, Abt. 78 Hint. Teich-
weg 126 Km. ta. Reis und der
Schlagraum, Abt. 89 Bord. Kohl-
platte 56 Km. ta. Reis und der
Schlagraum, Abt. 58 Unt. Heidel-
bergsfall ca. 50 Km. ta. Reis und
der Schlagraum. Ferner 5 Bau-
stangen aus Abt. 53 (bestellt.)

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Beigholz- und Brennrinde-Verkauf

Donnerstag, den 19. Juli 1906
vormittags 10 Uhr
im Schwane zu Pfalzgrafenweiler
aus Abt. 2 Harbader
28 Km. Jorheuer Anbruch,
ferner aus 20 Große Tannen,
34 Hint. Fällswies, 44 Ob. Heidel-
bergsfall, 78 Hint. Teichweg, 89
Bord. Kohlplatte, 126 Eichenteich,
148 Ob. Altviehding, 163 Unt. Sulz,
167 Teufelsweg und 195 Unt. Hen-
weg
330 Km. taun. Brennrinde.

A. Forstamt Simmersfeld. Stamm- und Beigholz-Verkauf

am Montag, den 23. Juli
vormittags 9 Uhr
in Simmersfeld im Hirsch aus Staats-
wald Petersmühl
1 Stück taun. Sägholzstück
II. Kl. mit 0,82 Fm.,
ferner aus Staatswald Fuchsling,
Lappach, Buchhalde, Mähhalde,
Gänsweid, Zuberhaus, MfS, Horn-
berg
Km.: 355 Nadelholzroller I. Kl.
und 322 dto. II. Kl.
Loderverzeichnisse unentgeltlich vom
Forstamt.

Altensteig-Dorf. Das Sammeln von Heidel- und Breiselbeeren

in den hiesigen Gemeindeforesten
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Bernau.
Das Sammeln von
Beeren aller Art
ist für Auswärtige in den hiesigen
Gemeindeforesten streng verboten.
Stadtsch.-Amt:
Weil.

Oberweiler.
Das Sammeln von
Waldbeeren aller Art
in den Gemeinde- und Privatwald-
ungen der hiesigen Waldbesitzer ist
bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Sttmandweiler. Bekannt- machung.

Das Sammeln von Beeren
jeder Art in den hiesigen Gemeinde-
und Privatwaldungen ist für Aus-
wärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Beuren. Bekannt- machung.

Das Sammeln von
Waldbeeren aller Art
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
waldungen ist für Auswärtige bei
Strafe verboten.
Gemeinderat.

Hochdorf. Das Sammeln von Waldbeeren aller Art

in den hies. Gemeindeforesten und
dem größeren Teil der Privatwald-
ungen ist für Auswärtige bei
Strafe verboten.
Gemeinderat.

Zwerenberg. Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
waldungen ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Richalden. Das Sammeln von Waldbeeren

in den hiesigen Waldungen ist für
Fremde
verboten.
Gemeinderat.

Altensteig. Rettighöhrer Rettighöbel Bohnenhöbel Bohnenstücker

empfehl
Paul Beck.



Zu haben bei Johs. Kallen-
bach, Fr. Steiner.

Senfsamen

zur Nachsaat
für Herbst-Grünfütterung

trifft in bester keimfähiger Ware dieser
Tage ein und empfiehlt solchen billigt

C. W. Dux Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig. Draht- fliegen- fänger

empfehl billigt
Paul Beck.

Altensteig. Ein tüchtiger, solider Pferdeknecht

kann sofort oder in acht Tagen
eintreten bei
Walz, Lohmüller.

Tauf- und Puhfran

zu sofort. Eintritt gesucht.
Von wem — sagt die
Expd. ds. Bl.

Altensteig. Feinsten Weinessig

empfehl
Paul Beck.

Altensteig. Mädchengesuch.

Ein anständiges, ehrliches Mä-
chen kann sofort eintreten bei
Frau Armbruster z. Schwanen.

Dr. Dettler's Badpulver Dr. Dettler's Salicyl

empfehl
Paul Beck
Altensteig.

Blasenleiden

bedingt sich in veralteten Jahren
Dr. Banholzer's Heroin-Tee
2 Pakete K.L. — enthält 10. Apotheken
wo nicht, direkt durch die chem. Fabr.
Dr. med. Banholzer & Hager,
A. M. B. K. München.
Vertreter gesucht.

Notiztafel.

Sonntag, 15. Juli, von nachm.
2 Uhr an findet im Gasthof zum
„Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler
eine Wanderversammlung des landw.
Bezirksvereins Freudenstadt statt. In
derselben wird Herr Gartenbauinspek-
tor Feld aus Hohenheim Velehr-
ungen über die Bekämpfung der
größten Obstbaumschädlinge erteilen,
wogu die Mitglieder des landwirtsch.
Vereins sowie der Obstbauvereine
eingeladen sind.

Fruchtpreise.

Nagold, 7. Juli 1906.

Neuer Dinkel	7 40	7 28	7 20
Weizen	10 80	10 71	10 70
Roggen	9 40	—	—
Gerste	9 80	—	—
Haber	9 80	—	—